

Abb. 1 Armin Schmidt, Bildausschnitt

Das Übliche und das Andere...

eröffneten am 31.3 unter der Ausstellungsreihe Opening 2 unter dem Leitfaden Rot-Gelb nach Goethes Farbenkreis. Die Ausstellung gestalteten die Künstler Armin Schmidt . Brigitte Stüwe, Gabriele Weide, Petra Pauen, Maren Goldenbaum Henkel, Karin Dauenhaimer unter der Begleitung von Herbert Gorba.



Abb. 2 Herbert Gorba bei der Vorstellung

Dem entsprechend wurde die Eröffnung vor über 43 Interessierten von Herbert Gorba geleitet. Der breit aufgestellte Titel verwies dabei bereits auf die große Bandbreite der gestalterischen Arbeiten und Auslegungen, die diese Auseinandersetzung mit der Farbe Gelb-Rot zu ließ. Sehr lebendig präsentierten die Wirkenden ihre verschiedenen Ansätze. Moderierend verband Herbert Gorba die verschiedenen Positionen, so dass in der Rückschau eine Gesamtheit entstand.



Abb. 3 Petra Pauen im Künstlergespräch

Petra Pauen arbeitete ungegenständliche Aquarelle in Mittelformat auf Leinwand, die zart und kräftig, leicht und leuchtend die Farbe durch starke Kontraste Goethes Farbkreis thematisiert. Die Bildformate sind dabei von ihr so gewählt, dass durch eine lückenlose Hängung von 2 und 3 Bildern ein Bild- bzw. Farbband entsteht.



Abb. 4 Brigitte Stüwe zeigt den Kunstverein Duisburg

Brigitte Stüwe wählte einen komplett anderen Ansatz. Sie setzte sich mit dem Kunstverein, dem bildnerischen Herbert Gorba und Duisburg zeichnerisch wie auch filmisch/grafisch auseinander. Symbolisch für ein wachsendes Filmprojekt über das Jubiläumsjahr des Kunstvereins steht in der Ausstellung ein grafisch gestalteter Kubus mit einem QR-Code. Mit Hilfe dessen ist ein Film abrufbar, der die Darstellung des Kunstvereins künstlerisch aufbereitet.



Abb 5. Karin Daunheimer im Künstlergespräch mit Herbert Gorba

Karin Daunheimer zeigt unikate Fotografien, die durch zahlreiche Bearbeitungstechniken ein typisches Merkmal von Fotografie, die Vervielfältigung, verloren haben. Prachtvoll farbstark und kontrastreich greifen sie das Leitmotiv der Farbe auf und setzen es in eigenwilliger Art um.



Abb 6. Armin Schmidt steht Herbert Gorba Rede und Antwort

Armin Schmidt führt seine direkte naturorientierte Malerei auf die Auseinandersetzung mit dem Dauismus zurück. Die Materialwahl lässt raue, geschichtete Oberflächen zu. Gipsmörtel wird mit Pigmenten direkt mit der Hand auf die Leinwand aufgetragen, kontemplative Malerei, vergleichbar mit der Kalligrafie wurde von ihm angestrebt. Resultat ist eine mächtige Figur in changierenden Farbspielen, die in der Oberfläche überraschend nuanciert ist.



Abb 7. Gabriele Weide in der öffentlichen Diskussion

Gabriele Weide integriert Gefundenes und Angespültes in ihre Bilder und Bildcollagen, die auf die Zerstörung der Meere verweisen. Dem thematikgetreuen Blau-Grün wird ein Ockergelb zur Seite gestellt, so dass die Bilder durch starke Kontrastierungen nicht nur in der Materialität Aufmerksamkeit auf sich ziehen.



Abb 8. Maren Goldenbaum Henkel und im Vordergrund ihre Installation

Maren Goldenbaum Henkel nutzt eine hohe Ästhetisierung, die es dem Betrachter zunächst leicht macht, ihre Rauminstallationen goutierend wahrzunehmen. Brutal wird es dann, wenn die Thematik erdeutet und die abgebildete Realität erkannt wird: Sie zeigt auf der Basis eines weißen Plastiksack, der die sterblichen Reste von Menschen aufnimmt, lauter kleine Papierschiffchen, wie wir sie alle kennen. Gefaltet sind sie aus den Schlagzeilen und Titelseiten zu den Ertrunkenen, die mit dem Versuch gescheitert sind, über das Mittelmeer zu flüchten.



Abb 8. Gudrun Kleffe im Künstlergespräch

Betritt der Betrachter den Treppenaufgang, um die Treppen hinunter zu steigen, wandern seine Augen eine Stoffbahn von Gudrun Kleffe entlang, die nicht von ungefähr an eine Kletterwand erinnert. Farbige Socken wie Haltegriffe auf einer grafischen Wand platziert, erinnern an die, die den Aufstieg nicht geschafft haben. Schwarze Rosensocken liegen zu ihren Füßen auf dem Treppenabsatz.

Damit bietet diese Ausstellung dem Betrachter alles andere als das Übliche.

Marayle Küpper 1.4.2017

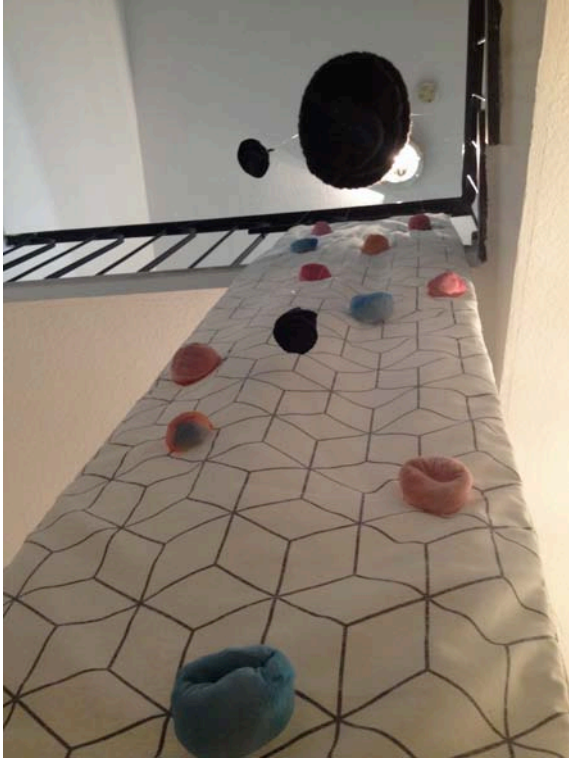


Abb 8. Gudrun Kleffe: Installation im Treppenhaus